

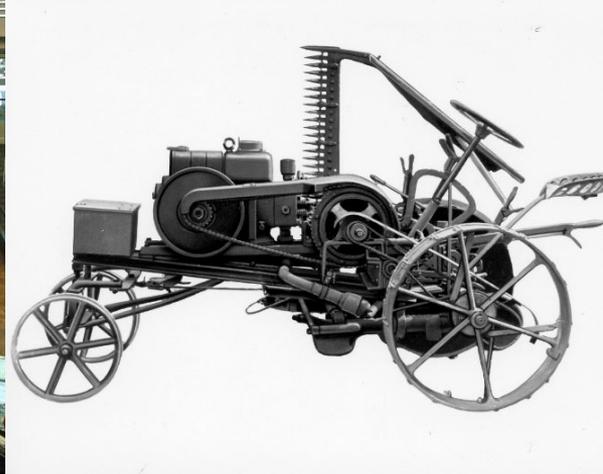
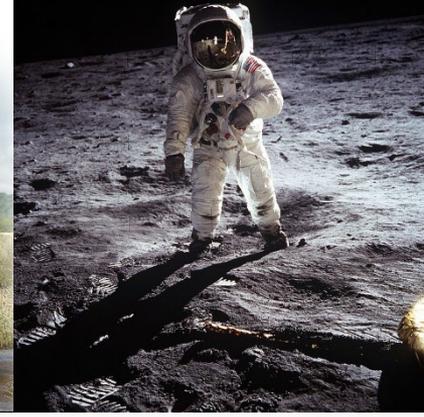


Risikokompetenz im Betrieb

Henrik Habenicht, Friedrich-Schiller-Universität Jena

Agenda

1. Was ist Risiko?
2. Warum gehen wir Risiken ein?
3. „Klassische“ Gefahrenminimierung vs. Risikooptimierung
4. Risikokompetenz & Kommunikation über Risiken in der Waldarbeit



Risiko – Was ist das überhaupt?

Ingenieurwissenschaft & „klassischer Arbeitsschutz“:

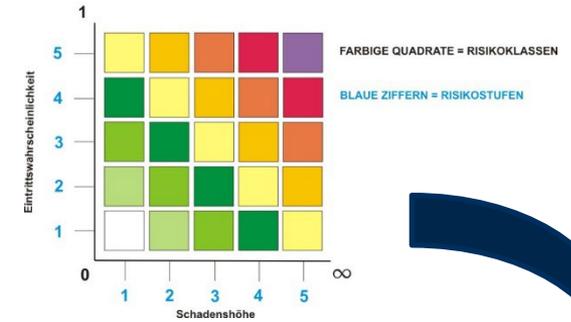
- Risiko ist die Wahrscheinlichkeit, dass ein Schaden eintritt (z.B. BAuA)

Wirtschaft:

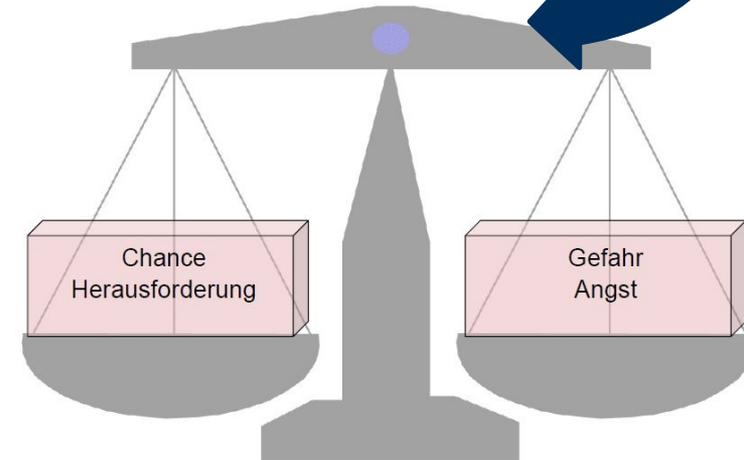
- Entscheidungen finden unter Unsicherheit statt
- Entscheidungen mit erwarteten positiven und negativen Konsequenzen beinhalten *Risiko*

Psychologie:

- Risiko = Tätigkeiten/Verhaltensweisen, deren Ausgang unsicher ist (unabhängig davon, ob das Ergebnis positiv oder negativ ist; bewusst oder unbewusst)



Risiko als Balance zwischen.....



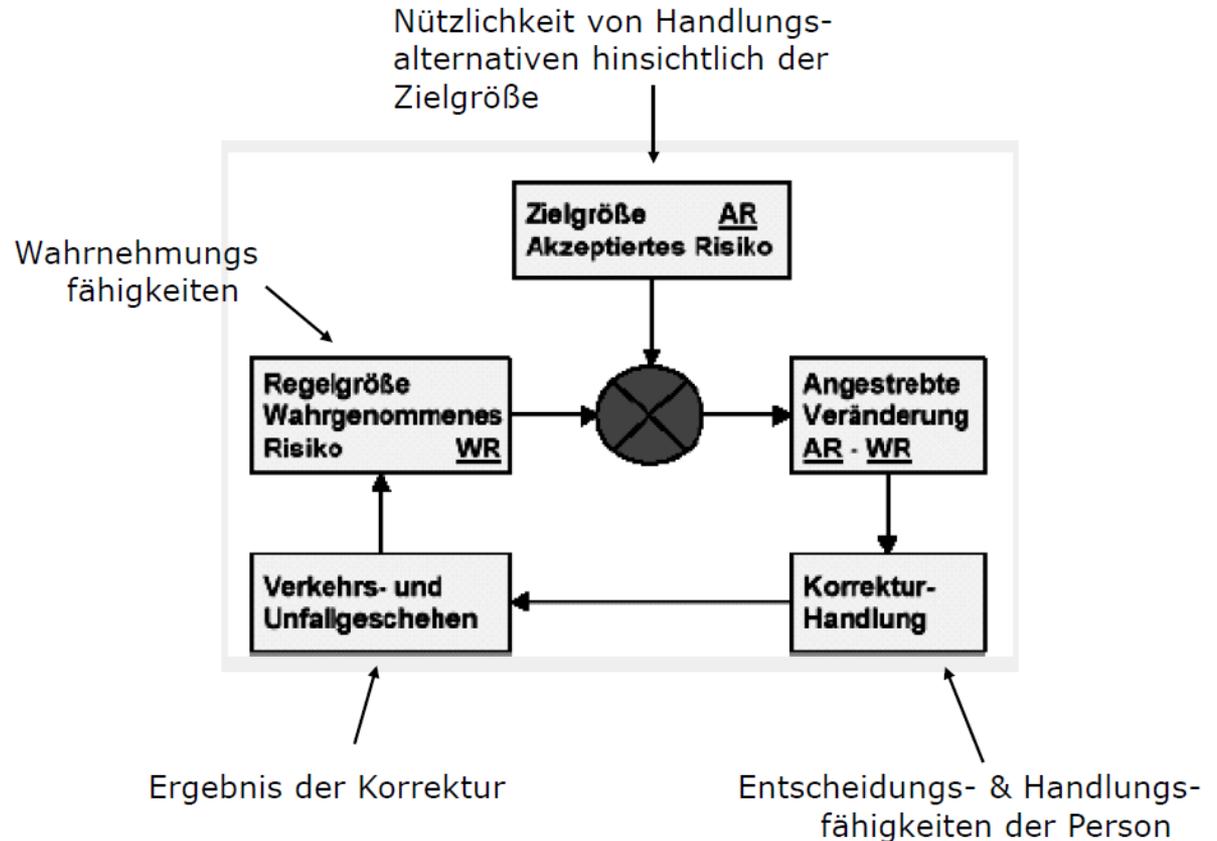
Warum gehen wir Risiken ein? Risikoverhalten im Straßenverkehr



- Einsetzender Regen → Reduzierte Geschwindigkeit, um Unfallwahrscheinlichkeit zu reduzieren, bis „Sicherheitsgefühl“ einsetzt
- Einsetzende Trockenheit → Erhöhte Geschwindigkeit (ggf. schneller als vorher, um Zeitverlust auszugleichen) auf „Wohlfühltempo“

Risikohomöostase

(Wilde, 1988)

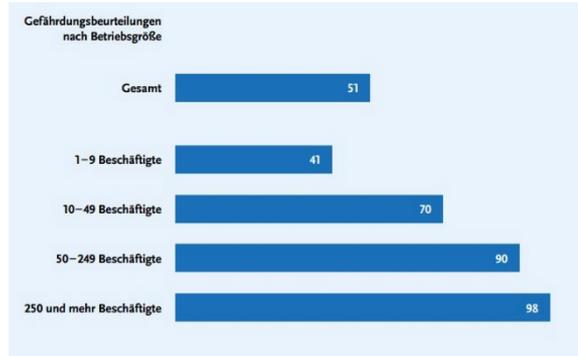


Von der Gefahrenminimierung zur Risikokompetenz

- Menschen werden immer Risiken eingehen! (Im Forst mehr als in der Fabrik)
- **(Forst-)Unternehmer sind risikoaffiner** als der Durchschnitt
- Mitarbeiter werden immer wieder Regeln missachten...
 - ...weil es Vorteile hat (rational, emotional, physiologisch)
- „Klassische“ Arbeitssicherheit: Gefahren**minimierung** und Kontrolle
- „Dupont-Ansatz“: Gut für Tätigkeiten, die sich *leicht überwachen lassen & standardisiert* sind
- → „Unbeobachtete“ Waldarbeit erfordert hohe individuelle Gefahrenkontrolle – und damit **Risikokompetenz!**
- Pochen auf Regeln („mündliche Unterweisung“) genügt nicht. Nötig sind:
 - Intrinsische Motivation zu sicherem Verhalten, „Lernen durch Einsicht“
 - **Offene, realistische Kommunikation:** Gefahren, Vorteile, Bedürfnisse, Beinaheunfälle, etc.



Gefährdungsanalyse & Risikobeurteilung



- Wenn wir Gefahren *vollkommen minimieren* wollen, können wir nicht mehr das Haus verlassen.
- Gefahren werden oft falsch eingeschätzt! Wahrnehmen und Handeln (Kompetenz) muss also geübt werden
- Risikowahrnehmung, -bewertung & -toleranz ist komplex und individuell unterschiedlich
- Ganzheitliche Gefährdungsanalyse als zentrales Werkzeug
 - Tatsächliche Arbeitssituation & Unfallgefahren (T, O, P, S)
 - Im Idealfall als vollst. Gefährdungsbeurteilung
- Daraus abgeleitet: **Risikobeurteilung mit Gefahren & Chancen!**
- Sind eigene Kompetenzen & potentieller Nutzen höherwertig als ein potentieller Schaden?

Risikokompetenz: Training & Umsetzung

1. **Risiko wahrnehmen & bewerten**
2. **Handlungsalternativen abwägen**
3. **Handeln**
4. **Folgen bewerten**

- Risikokompetenz ist die **Fähigkeit**, **Nutzen/Chancen und Gefahren/Schäden** eines Verhaltens sowie dessen Folgen zu erkennen, bewerten und risikooptimal zu bewältigen.
- Training: ausreichend Zeit, Ausgeruhtheit, Konzentration, Wissen & Erfahrung einbeziehen

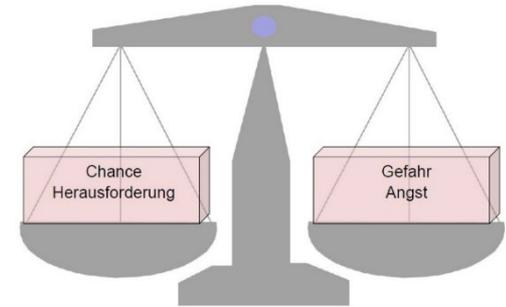
Umsetzung im Betrieb:

1. Erfassen von Chancen und Gefahren im Arbeits-/Sicherheitsalltag
2. Erleben von kontrollierten Gefahrensituationen
3. Bewusstes Abwägen von Chancen und Gefahren
4. Training schutzzielorientierter „Ersatzmaßnahmen“ (Kompetenztraining)

Risikooptimierung anstreben

- Nutzen gangbarer Arbeitsweisen, bei denen ein optimales Gleichgewicht zwischen Chancen und Gefahren besteht (auch wenn sie vielleicht nicht immer den Vorschriften entsprechen)!
- Es muss offen über die **Schutzziele** gesprochen werden!
- Wofür sind sie gut? Wie sind sie erreichbar?
- Partizipation: Regeln werden besser akzeptiert, wenn sie selbst entwickelt sind
- Autonomie als Form der Wertschätzung
- Kommunikation: Beratend statt kontrollierend

Risiko als Balance zwischen.....



Risikokompetenz im Betrieb: Training & Kommunikation

Risikobezogene Übungen, z.B.:

- Wahrnehmung: „Gefahrensuchwettbewerb“
- Entscheidungskompetenz: Tagesform selbst- und Fremdeinschätzung
- Fehlervermeidungswettbewerb

Partizipative Methoden, z.B.:

- Sicherheitszirkel, Gesundheitszirkel, Workshops
- Gemeinsames Erarbeiten von Gefährdungsbeurteilungen, inkl. psychische Belastungen
- Sicherheitskurzgespräche / „Blitzlichter“

Personenorientierte Maßnahmen

- Trainings/Schulungen
- Medieneinsatz
- Unfallanalysen
-
- Offene/positive Fehlerkultur: Gemeinsam aus Fehlern lernen





Vielen Dank für die Aufmerksamkeit!

henrik.habenicht@uni-jena.de
<http://prosilwa.kwf-online.de>